

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
J. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 2. nachmittags
Bismarck-Str. 104/11.
Berliner Büro: Wittenberg-Str. 104/11.

Bezugspreise: Für eine Bezugsgelt von 2 Wochen 84 Rpf., für einen Monat 2.30 Rpf., für ein halbes Jahr 10 Rpf., für ein Jahr 20 Rpf. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Größe und alle Gebühren. — Im Falle des Versagens der Lieferung des Blattes oder auf Verlangen des Bezugspreises.

Abbestellungspreis: Die Abbestellungsgebühr beträgt 25 Rpf. — Die Abbestellungsgebühr ist im Voraus zu entrichten. — Die Abbestellungsgebühr ist im Voraus zu entrichten. — Die Abbestellungsgebühr ist im Voraus zu entrichten.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenliste aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 216.

Samstag, 10. August 1935.

83. Jahrgang.

Amerika vor schweren Erschütterungen?

Pariser Blätter brandmarken die bolschewistische Hegelakt. — Wird jetzt Amerika „beglückt“?
15 000 New Yorker Rotstandsarbeiter streiken.

Kommunistische Hege in USA.

aus Berlin, 10. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In den französischen Hain-
städten scheint sich im allgemeinen die Lage gebessert zu haben. Fast überall ist die Arbeit wieder aufgenommen worden und auch die Dampfer konnten endlich auslaufen. Trotzdem haben die Behörden auch weiterhin alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen und zum Teil auch die Polizei verstärkt. Die Kommunisten haben die Erfahrung machen müssen, daß es mit der Er-
oberung der Macht doch nicht ganz so schnell geht, wie sie sich das haben träumen lassen. Die französischen Räte aber, so weit sie nicht Moskau bedingungslos er-
kennen, fordern die Regierung auf, mit allen Mitteln gegen die Aufständischen vorzugehen. So sagt der „Matin“, die öffentlichen Finanzen seien nicht dazu da, um Ver-
sorgungs- und Banditen angereicher zu werden. Subjekte, die Moskau von Zeit zu Zeit als Stützpunkt der Revolution enthielten. Der „Temps“ fordert, daß das Land von berufsständischen Aufständischen geleitet werde und das „Journal“ stellt fest, daß Frankreich sich heute an einem Scheidewege befindet: der einzige ver-
sinnvolle Weg sei, Moskau den Rücken zu kehren.

Zugleich kommen nun aber aus den Vereinigten Staaten Nachrichten, nach denen man dort mit ver-
stärkter kommunistischer Umtriebenheit rechnen kann. Bereits auf dem Kongreß der Kommunisten haben sich die Jünger Moskaus bekanntlich gerühmt, was sie alles getan haben, um in USA Streiks hervorzurufen. Diese Aufregungen werden voraussichtlich den ameri-
kanischen Außenminister Hull veranlassen, kürzlich den Kongreß gegen die Befehle der Kom-
munisten einzulegen, sobald der genaue Wortlaut der Reden und Befehle in Washington vorliegt. Außer-
dem wurde bereits gemeldet, daß Roosevelt persön-

lich Anweisung gegeben habe, mit aller Energie gegen die kommunistische Agitation vorzu-
gehen. Das erscheint allerdings doppelt erforderlich an-
gesichts der Tatsache, daß es gelungen ist, etwa 15 000 Rotstandsarbeiter in den Streik zu ziehen. In den Ver-
einigten Staaten befindet man sich, daß dieser Streikbezug als Vorläufer schwerster Er-
schütterungen angesehen werden muß. Man glaubt damit rechnen zu müssen, daß unter dem Einfluß der immer rücksichtsloser vorgehenden kommunistischen Agitation der Streik sich von New York auf alle Rotstandsarbeiter in den Vereinigten Staaten ausdehnen wird. Die Regierung hat die Arbeiter sehr nachdrücklich vor diesem Streik gewarnt und auch andere maßgebende Stellen haben keinen Zweifel daran ge-
lassen, daß die Streikenden Bahndreher des Kommu-
nismus in den Vereinigten Staaten seien. Man darf aber nicht übersehen, daß es in verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten bereits gelang, lokale Streiks zu zerschlagen, die meist mit einem wüsten Terror gegen die Arbeitswilligen verbunden waren. Auch der Brand auf dem neuen amerikanischen Kreuzer „Quincy“ gibt zu denken, wie ferner Gerüchte über Sabotage auf den amerikanischen Kriegsschiffen nicht verurteilen wollen. Es sprechen also genug Anzeichen dafür, daß die Vereinigten Staaten am Vorabend großer umfangreicher kommunistischer Aktionen stehen. Wie leicht aber sind gerade diese Aktionen und der kommu-
nistische Aufbruch in Frankreich geeignet, der Welt nunmehr endlich die Augen darüber zu öffnen, von welcher Seite die Gefahr droht und ihr zu zeigen, wie gut die nationalsozialistische Regierung beraten ist, wenn sie alles tut, um von Deutschland die Schrecken eines solchen Aufbruchs und die „Segnungen“ der bolschewistischen Agitation, die ja in der Wahl ihrer Mittel skrupellos ist, fern zu halten.

Blick in die Welt.

In Kürze werden sich die Vertreter Eng-
lands, Frankreichs und Italiens an einen
Verhandlungstisch setzen, um das zu tun,
was sich in Genf nicht erreichen ließ, näm-
lich die abessinische Frage zu
lösen. Daß man diese nicht ganz leichten Verhandlungen
auf dem üblichen diplomatischen Wege soweit wie mög-
lich vorbereiten, ist dabei selbstverständlich. Dabei hat
sich die Situation seit den Genfer Gesprächen kaum
verändert, nur insofern, daß man sich mehr und
mehr dem Ende der Regenzeit in Abessinien nähert und
damit dem Zeitpunkt, an dem militärische Operationen
möglich werden. Daß Genf solche militärischen Operati-
onen nicht verhindern kann, darüber dürfte es heute wohl
nur noch eine Meinung geben. Für den Fall, daß man
wirklich die Absicht haben sollte, auf der September-
tagung des Rates erneut die abessinische Frage anzu-
schneiden, bleibt der Austritt Italiens aus dem Bunde
ein stets gegenwärtiges Thema, um die Worte eines
italienischen Blattes zu gebrauchen. Im übrigen aber
sprechen auch die letzten italienischen Mobilisierungs-
maßnahmen eine überaus deutliche Sprache. Maß-
nahmen, die wirksam dadurch unterteilt werden, daß
die Italiener das Transportwesen in Eritrea ausgebaut
und verbessert haben, sodas nunmehr auch die
Lösung von Dampfern in Massaua sich wesentlich
schneller als bisher vollzieht.

Die Kriegsvorbereitungen werden auf
beiden Seiten mit Eile fortgesetzt. Die
neuen Mobilisierungsmaßnahmen bilden
einen letzten Schritt, den Italien
unternimmt, um seine Politik in
Abessinien ohne Zaudern zum Ziele zu führen. Diese
Worte des „Giornale d'Italia“ sind überaus deutlich.
Wenn möglich noch klarer — und jedenfalls ungemein-
dehrend für die Stimmung in Italien selbst — sind
Ausführungen, die das Organ der faschistischen Partei
in Bozen dieser Tage macht. Dort konnte man lesen:
„Der Krieg hat bereits begonnen, auch wenn die Kan-
onen noch nicht donnern. Er hat begonnen an jenem
Tage, an dem in einem Hafen, der mit Mühe und Not
500 Tonnen täglich aufnehmen kann, 30 000 Tonnen
ausgeschifft wurden, und dort, wo früher 5000 Weib-
e wohnten, 50 000 untergebracht worden sind. In Italien
treffen wir heute alles an, was man unter dem Namen
Krieg verstehen kann: vom Einrücken der Freiwilligen
bis zu den Abfahrten der Divisionen an die Front; von
seiner Aufmerksamkeit, mit der der Neude täglich die
Situation kommentieren, bis zum Ausdruck des triegeri-
schen Enthusiasmus, den der Faschismus nicht allein
nährt, sondern geschaffen hat. Die Rückkehr Italiens
nach Afrika ist wie eine Fata Morgana herangeführt, und
wir sind überzeugt davon, wenn die Kanonen
donnern werden, der Krieg schon drei-
vierfach gewonnen ist.“ Glaubt wirklich ernsthaft
jemand, daß bei einer solchen Stimmung im Lande und
bei so großen Aufwendungen, wie sie Italien bereits
für die „Rückkehr nach Afrika“ gemacht hat, und bei so
umfangreichen Mobilisationen ein Unternehmen ein-
fach wieder abgepiffen werden kann?

Die Frage ist also nur noch, ob sich eine
Formel finden läßt, die den Krieg in
den Augen der anderen Mächte legali-
siert. Wenn man beispielsweise Italien ein
Mandat übertragen würde, Abessinien zu
„zivilisieren“ und es läge sich dann, um dieses Mandat
durchzuführen, gezwungen, militärisch gegen Abessinien
vorzugehen, so wäre dieser Krieg „legal“, ja, der Völker-
bund könnte dann seinen Segen dazu geben, so den
Italienern etwas an solchem Segen gehen sein sollte.
Es ist ja bekannt, daß man in Genf bereits sehr eifrig
das Statut des Völkerbundes auf solche Möglichkeiten
hin durchgeprüft hat und daß auch die tüchtigsten Juristen
durchaus schon solche Möglichkeiten gefunden hatten, die
den Politikern freilich nicht zuzugien. Die härtesten Be-
denken haben zweifellos die Engländer, die von
jedem Krieg gegen Abessinien Rückschlüsse auf
ihre Weltreich befürchten. Schon hört man von Sym-
pathieäußerungen afrikanischer Völker für Abessinien
und wenn man diese Dinge vielleicht auch nicht zu über-
schätzen braucht, obwohl der Weltkrieg ja die unter-
drückten Völker wacher gemacht hat, so ist es doch immer-
hin begreiflich, wenn England heute schon militärische
Maßnahmen trifft, Carnarvon verstärkt und Luftstreit-
kräfte mobil macht, um allen Möglichkeiten gewachsen
zu sein. Es kommt aber noch eins hinzu: Abessinien,
ein Land, dreieinhalbmal so groß wie Deutschland, ver-
fügt über Rohstoffe, die sich noch nicht einmal abschätzen
lassen. Immerhin begreiflich, daß man das den
Italienern nicht allein überlassen will, zumal England
daneben ein sehr erhebliches Interesse am Tanaisee hat,

Der Überfall auf die HJ. in Arefeld.

Mitglieder der katholischen Jungheer der Täter.

Düsseldorf, 9. Aug. Zu dem bereits gemeldeten
Überfall auf eine Gruppe von Hitler-Jungen in
Arefeld teilt die geheime Staatspolizei auf Anfrage
mit, daß die acht festgenommenen Täter der katho-
lischen Jungheer angehören.

Warschau ist befriedigt.

Die polnische Presse zur Beilegung des Streits
mit Danzig.

Warschau, 9. Aug. Die polnische Presse gibt ihrer
Befriedigung über die Beilegung des Streits mit
Danzig Ausdruck. Sie bemerkt übereinstimmend, daß
die wirtschaftlichen Belange Polens in Danzig nun-
mehr hinreichend sichergestellt seien. Polen habe Danzig
gegenüber immer die besten Absichten gehabt. Es
werde nach wie vor die Auffassung verteidigt, daß die
Belange Polens der Freien Stadt durch die engste wirt-
schaftliche Verbindung mit Polen am besten gewähr-
leistet seien.

Im Zeichen der Frontkämpfer-Verständigung

Statt interalliiert, international.

London, 9. Aug. „Free Association“ meldet, daß auf
dem 6. Jahreskongreß des internationalen Verbandes ehe-
maliger Kriegsteilnehmer, der in der zweiten September-
woche abgehalten werden soll, folgende von der Konferenz
der „British-Region“ in London zu Birmigham d. J. an-
genommene Entschließung vorgelegt worden wird:

„Zur Förderung der erklärten Ziele der Region und
anderer dem interalliierten Verbande angehörender Kör-
perschaften, nämlich der Erhaltung des Friedens, ist die Zeit
reife, für eine Änderung in der Bezeichnung dieser
Körperschaft, die darin bestehen würde, daß das Wort „inter-
alliiert“ durch das Wort „international“ ersetzt
werden könnte, womit die ehemaligen Kriegsteilnehmer
normalerweise feindlicher Länder zu den Organisationen des
Verbandes zugelassen werden würden.“

Die britische Abordnung wird von dem nationalen
Vorstand Major Fetherstone-Godden geführt werden, der
kurzlich bei einem Besuch Deutschlands die Fühlung mit
deutschen Frontkämpfern hergestellt hat. Zum interalliierten
Verband gehören mehr als 11 Millionen ehemaliger Front-
kämpfer.

Wieder 122 000 Arbeitslose weniger.

Abfinden der Erwerbslosenzahl auf 1 754 000.

Berlin, 9. Aug. Während sich der Rückgang der Arbeits-
losigkeit in den Sommermonaten des Vorjahres bis auf eine
Abnahme um 55 000 Arbeitslose im Juli verlangsamte, hatte,
nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung
und Arbeitslosenversicherung, der 7. Juli d. J.
den Höchststand der Arbeitslosigkeit erreicht. Die Zahl der
Arbeitslosen auf 1 754 000 gestiegen. Sie hat
dennoch innerhalb der letzten beiden Monate die zwei-
milliengrenze bereits um eine Viertel-Million
unter überschritten.

Bei der Abnahme haben zu einem erheblichen Teil das
Handwerk und dessen Zulieferindustrie sowie wegen der
Witterung begünstigten Ernte die Landwirtschaft
mitgewirkt. Aber auch die konjunkturell abhängigen Betriebe
mit wenigen Ausnahmen einen weiteren Rückgang zu
verzeichnen.

In gebietlicher Hinsicht waren an der Entlastung des Ar-

beitsinhaltes im Gegenstand zum Juli des Vorjahres alle
Landesarbeitsamtsbezirke, zum Teil stärker als im Vor-
monat, beteiligt. Innerhalb der verschiedenen Berufsgruppen
ist nach den Reichsstatistiken nur im Metallgewerbe
eine jahreszeitlich bedingte Ver-
schlechterung eingetreten.

Die Unterhaltungsleistungen haben in ihrer Entwik-
lung mit der allgemeinen Auflockerung des Arbeitsinhaltes
Schritt gehalten. In der Arbeitslosenversicherung und Arbeits-
fürsorge ist eine Abnahme um 63 000 auf 904 000 Unterhaltete
eingetreten, während die arbeitslosengetragenen Wohlfahrtsunterstützungsempfänger um 35 000 auf 388 000 abge-
nommen haben. In den drei Unterhaltungsleistungen sind
während demnach insgesamt Ende Juli noch 1 290 000 arbeits-
lose Volksgenossen betreut gegenüber 1 388 000 Ende Juni.
Bei der günstigen Gesamtentwicklung des Arbeitsinhaltes ist
besonders beachtlich, daß auch im Juli die Zahl der Rotstands-
arbeiter um weitere 35 000 planmäßig gekürzt werden konnte.
Es fanden Ende Juli nur mehr 168 000 Rotstandsarbeiter in
zufälliger Beschäftigung.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Wetter der nächsten Woche.

Zunächst veränderlich — später wieder schön.

Der Winterablauf dieses Jahres hat bereits mehrmals
sich eigenthümlich, anormale Erscheinungen gezeigt.
Erinnert sei nur an die Hingepirde Ende Juni, eine für
den Monat sehr seltene Erscheinung. Die vergangene
Woche hat erneut eine eigenartige Wetterlage gebro-
chen. Bei uns und Mainz bildeten eine Grenze, westlich hin, süd-
lich dater schönsten Sommerwetter herrschte, nördlich davon
aber das kalte Winter-Loz für Tag mit einer geschlossenen
Wolke aus. Nach Wetter-Veränderung am 1. d. d. d. d.
wird es klingen mo, man kann hier eine Parallele zu
dem im Winter öfters auftretenden Zuge ziehen. Zu dieser
Zeit kann nämlich im Bereich eines solchen von
Südwesten her langenden Alpenzuges in Süddeutschland
solches Winterwetter vorhanden sein, während ein Teil
Mittel- und Norddeutschlands Tauwetter und Regen zu
erwarten hat. Die Ursache der jetzt abgelaufenen Wetter-
änderung ist demnach die gleiche, wie die, welche
vor den europäischen Kriegen los. Erst um die Wende
begann das Wetterbild mehr Leben zu erhalten.
Auf der Nordostflanke des erwähnten Zuges strömte
dann kalte Luft ein, die eigenthümlich aus den südöstlichen
Richten stammte und auf ihrem Weg aus des immer weiter
zunehmende Maximum in ihren untern Schichten abgeregelt
mit Feuchtigkeit gesättigt worden war. Im Süden und
Südwesten der Erde, welche jetzt bereits im März an-
geht, daß dort durchweg heiteres und warmes zu
dem wärmeren Wetter herrsche.

Am Donnerstag hatte ich das Hoch in Bewegung gefestigt, ein selbständiges mitteleuropäisches Schönwettergebiet, das nach Nordosten wanderte, war entstanden. Gleichzeitig aber war ein sehr energiereiches Tief über Island erschienen, das eine Störungsfront zwischen hohen und niedrigen Luftmassen bildete. Diese Störung hatte Eindrungen zum Boden hin zu erwarten, ich wirden Abkühlung und auch Regenfälle bringen. Auf ihrer Rückseite steigt das Barometer aber stark an, so daß man die Bildung eines neuen gewaltigen atlantischen Maximums vermuten kann. Nach einigen veränderlichen Tagen wird die Störung daher wieder sehr hoch liegen und eine neue Schönwetterperiode herbeiführen können.

est. — Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 8. August d. J. angemeldeteten Fremden beträgt 75 342 Kurköpfe und Rossanten.

— Der neue Stern im Hertales. Wie vor einiger Zeit bereits berichtet wurde, war der im letzten Winter aufge-
tretene neue Stern im Sternbild Hertales, nachdem sein Licht
am 13. d. d. 13. Größentheile abgenommen hatte, wieder be-
deutlich heller geworden und zeigte Mitte Juni die 8. Größe.
Nachdem ich nun nach den Beobachtungen der letzten Tage
den 21. d. d. 21. Größentheile erreicht hat, so ist es mir
entsprechend der Voraussage nach dem Verhalten der Nova
am 1891 die Helligkeit weiter bis auf die 6.5 Größe
gestiegen, so daß der Stern für gute Augen und bei dem stören-
den Licht freiem Standort gerade wieder sichtbar ist und schon
mit kleinem Fernglas fast beobachtet werden kann. Sein
Standort zwischen Rega in der Feuer und dem Draußenstern
ist sich jetzt abends hoch oben am Himmel. Nach einer
Klebung der nordamerikanischen Süd-Sternkarte auf dem
Tisch Hamilton wurde dort übrigens am 4. Juli von Kuiper
die Nova als näher Doppeltstern gesehen, wobei die Kompo-
nenten einen Abstand von 0.2 Bogensekunden im Positions-
winkel 134 Grad bei einer Helligkeitsdifferenz von 0.6 Größentheile
aufwiesen.

— Deutsches Theater in Wiesbaden. Das Stammfestenjahr 1935/36 beginnt am Sonntag, 1. September, und endet voraussichtlich Ende Juni 1936. Die Bedingungen der öffentlichen Stammfeste sind im Stammlistenblatt, Wilhelmstraße 3/5, bei den Portieren des Deutschen Theaters und des Vorpostenpalais, 3. Hofeinfahrt, im Stadtkontor und im Stadtmuseum, Stadthaus, Markt und Rheinstraße, kostenlos erhältlich. Den ausstehenden Interessenten werden auf Wunsch die Bedingungen in beliebiger Zahl kostenlos übersandt. — Das Stammlistenblatt, Wilhelmstraße 3/5 (Fernsprecher 2931/32), ist täglich von 9—13 und 16—19 Uhr geöffnet (außer Sonntags) und kann in der Anlage mündlich und fernmündlich bereitwillig zur Verfügung gestellt werden.

Die Botschaft.

Erzählung von Rudolf Presber

„Doch umdrieß ich am Fenster ihres Wohnzimmers,
 wie die schwermüthigen, kühnen Männer der Monasterien
 in einem herrlichen Spätmittagmahl ihren Mann hin-
 zusetzen hatten, der die letzten Blumen ihres Gartens
 in schützenden Händen auf der heißen Brust hielt, war dieses
 auch der Raum, in dem sie mit ihren zwei Buben
 die letzten Nachtstunden einnahm. War auch ihr Arbeits-
 zimmer, wo sie für das Baben-Ausstattungs-Geschäft mit
 den kleinen Kindern der benachbarten Mädchen
 Nebenraum, — mo jest die Buben auf dem grünen
 Canotem zwischen den drei kauernden Betten mit den Bau-
 stoffen „Setzung“ spielten, schielte sie nachts mit den Kindern,
 die schlief — sie schlief so wenig. Jauch meist aus kurzen
 Schreien auf, und hätte sie dann nicht den friedlichen
 Schlaf der Jungen geahrt, sie hätte laut hinausgerufen:
 „Hörst du, das ist die Stimme der Engel.“

Das große Zimmer aber, möbliert mit den besten
aus dem Schrottsilb des Lötens und seinem
Happensel, in dem er gestanden, hatte ein Ingenieur
aufgestellt. Der war wenig zu Haus, zählte punctlich
und brachte manchmal den Baden ein paar Hunderten
bekannte Mendanten mit. Der junge Mann aus guter
Famille war voll Respekt und Aufmerksamkeits
immer noch. Seine Stimme war noch — sie zeigte
ein zwanzigjähriges Jährling — sie selbst hatte den
und glückte er, wenn sie ihn das Haar aufsteckte,
im Spiegel zu sehen. Das große Lob hatte sie oft
gemacht. Das wunderbare Schicksal: so plötzlich noch so lang
schönelungen Worten auf das Gesicht — fünf Jahre waren sie
verloren gemessen — den Lebensstärken abgeben
hatte er einst so lebenskräftigen Gefährten bis
zu müde werden lassen. Hatte ihre weichen Augen
zu unendlich und ihrem schmelzen, hübschen Mund den
zu necken.

und diese füllte sie sich in all der Trauer und Sorge nach umhersehen mit sich selbst. Es war die Dämmerstunde, und sie fuhr fort: — seit jenem strahlenden Augblicke, da sie all ihren Hoffnungen die drei Hände voll Erde in die Grube nachgetragen — freis den letzten Gang nach dem nahen gelben Randmal mit den Säben; oft ohne sie

11 Uhr, mit der Kunstausstellung für die allgemeine Besichtigung wieder geöffnet. Die ersten Räume des Museums sind mit einer größeren Anzahl von Zeichnungen aus privater Besiz in vollkommen neuer Aufstellung vereinigt. Die Sammlung umfaßt jetzt 25 Räume, in entwicklungsgeschichtlicher Reihenfolge und nach Schulen geordnet. Vollkommen neu hinzugekommen sind 4 Säle mit italienischen Bildern, die zeitlich vom 15. Jahrhundert bis zu Pietrizza und Guardi reichen. In der altmeisterländischen Abteilung sind u. a. Werke von Jan Swart von Groningen, Baltens und Branz teilweise hinzugekommen, bei den Altdeutschen ein bedeutendes männliches Porträt von Lukas Cranach und eine weltliche Tafel des spätern 15. Jahrhunderts. In dem Raum der Holländer des 17. Jahrhunderts sind Arbeiten von Thade, Steen, van der Meer, Brouwer, van der Veken und van der Meer mit einzelnen Studien, Privatleben und Porträten, bei den Deutschen der gleichen Zeit Johann Heinrich Schönius aus Biberach und Max Pfeiler aus Hamburg. Eine besondere weltliche Erweiterung hat die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts erfahren. Hier konnten wichtige Werke von Ludwig Knaut, Rottmann, Achenbach, Böcklin, Thoma, Trübner, Schuch und Klinger in die Bestände eingefügt werden. Ein eigener Raum ist den aquorellierten Rheinlandschaften von Christian Georg Schik gewidmet, ein weiterer den jetzt lebenden Künstlern Wiesbaden. Abschluß der ganzen Ausstellung bildet ein größerer Raum, in dem die hervorragendsten deutschen Meister aus der sogenannten impressionistischen Periode, u. a. von Corinth, Sengerl und Hoyer vereinigt sind. Die Sammlung ist bis zur ersten Besichtigung ab wieder täglich von 10—13 und 15—17 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Drei schöne Gewinne an einem Tag. Die Arbeitsbeschäftigungslotterie geht in den nächsten Tagen zu Ende. Um 8 Uhr die Ueberziehung, das gerade in den letzten Tagen noch ganz schöne Gewinnmöglichkeiten gegeben sind. Allen am Donnerstag wurden in einem hiesigen Cafe 100 RM, in 20 Kaffeetube 50 RM und in einem Restaurant ebenfalls 50 RM. Anfall sollen die schönen Gewinne große Freude sein. Unsere Stadt ist diesmal mit Gewinnen reichlich bedacht worden. Deshalb sollte jeder Wiesbadener zu Ende der Patente, deshalb sollte jeder Wiesbadener zu

Ausgestaltung der Fortbildungsschulen auf dem Lande. Der Reichs- und preussische Erziehungsminister hat in einem Erlaß vom 22. März 1904 bestimmt, daß die Fortbildungsschulen auf dem Lande für Hand- und Maschinenarbeit zu betreiben und ihre weitere Ausgestaltung zu fördern. In den Kreisen mit ruhenden Fortbildungsschulen sollen im nächsten Haushaltsvoranschlag die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden, um diese Schulen mit Beginn des Winterhalbjahres wieder ins Leben zu rufen. In den Kreisen, die bisher keine oder keine ausreichende Zahl Fortbildungsschulen errichtet haben, soll eine der Leistungsfähigkeit entsprechende Anzahl von Eingemeinde entsprechende Schulen (solche Schulen geschaffen werden, die allen Schulkindern ein solches Schuljahr ermöglichen) errichtet werden. In solchen Kreisen, die einen solchen Schuljahrsplan nicht aufstellen können, sollen enge Zusammenarbeiten mit der Samtgemeinschaft erfolgen.

— **Vergleiche.** In der Wochenschlußfeier am Samstag, 10. August, wird im Rahmen der liturgisch reichen Ordnung alte Choralmusik in Sätzen der Meister des 17. Jahrhunderts von einem Sing- und Blöckflötenspielfreis dargeboten.

— **Waldgottesdienst.** Am Sonntag, 11. August, findet nachmittags 4 Uhr an den Hugelgräbern ein Waldgottesdienst statt. Die Predigt hält Pfarrer Fries von der Bergkirche. Der Volkschorschor wirkt dabei mit.

— **Kurhaus.** (Wochen-Spiegel.) Sonntag, 11. Aug. 11.30 Uhr Kochbrunnen: Früh-Konzert (Kapelle Karl Baitjen). 11.45 Uhr im Blumengarten vor dem Kurhaus: Promenadenkonzert. 16 Uhr: Konzert, ausgeführt von der A.S.D.-Kapelle. Dirigent: Karl Lang. 20 Uhr: Konzert, ausgeführt von der A.S.D.-Kapelle. Dirigent: Karl Lang. Montag, 12. Aug. 11 Uhr Kochbrunnen: Früh-Konzert. 11.30 Uhr Kurhaus: Promenadenkonzert. 16 Uhr: Konzert, ausgeführt von der A.S.D.-Kapelle (Kapelle Karl Baitjen). 16 Uhr Konzert. 20 Uhr: Konzert „Deutsche Romantik“. Mittwoch, 14. Aug. 11 Uhr Kochbrunnen: Früh-Konzert. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Konzert. Donnerstag, 15. Aug. 11 Uhr Kochbrunnen: Früh-Konzert (Kapelle Karl Baitjen). 16 Uhr: Konzert, ausgeführt von der Kreiskapelle. Leitung: Obermusikmeister Jung. 20 Uhr: Einmaliges Konzert der hiesigen Kapelle „De waze Vrienden“, unter der Leitung von Kapellmeister Frans van der Horst. Freitag, 16. Aug. 11 Uhr: Konzert. 16 Uhr: 16 Uhr: Feiner Saal: Eröffnung des Musikfestes. Der Abendkonzert des deutschen Musikfestes steht der Öffentlichkeit.

wenn im Gärtchen die Zwillinge vom Oberpostleutnant aus dem ersten Stock fröhlich verlangend nach den Spielgenossen riefen.

„Graz! die Kerlchen fürs Leben, und lehnte sie froh und gut worden!“ Den Satz, den der Erkrankende nach dem ersten Anfall gesprochen, hatte der Sterbende fast wörtlich wiederholt. So mehrte sie oft den Knaben, mit ihr den traurigen Gang zu tun durch das hohe traubenzirrhaltige Portal, auf dem in riesigen Letzteln zu sehen stand: „Wie sie so lang' ruh'n“.

Wie, sogleich, der bewusste Windmüde heutzutage an den Thronen sitzt! Wie der Konventionen-König, der seinen Schwestern folgt! Wie die letzten großen Blätter der Bäume an den Borken an das Glas wirbelten; und wie da brühen im geschlossenen Garten des Geheimnisses die Wipfel der Bäume sich stumm bogen im Ansehn des Sturmes! Und sie flüchtete, da die Erklärung, die sie hat für sich an dem seltsamen Gang der Abklärung im Geiste sollte, ihre eigenen, unvollständigen Gedanken zu zerstreuen. Wie, während der Körper sich hin und her bewegte, die Augen nicht, heute konnte sie nicht, durfte sie nicht hinaus zum ersten Signal an der Mauer, ihren stillen Gruß zu sagen: „Du bist da und denkst an mich.“ Schon der Jungen wegen durfte sie nicht, für die es als gesund zu bleiben und fröhlich! Zum erstenmal — es kam ihr wie Unrecht vor

Nur Licht spüren, das wollte sie auch. Und die Arbeit ein halbes Stündchen ruhen lassen und dafür die Briefe lesen — die guten, ihr müdes Herz freudigenden Briefe, die er ihr von seinem letzten kleinen Ausspann als Gek der in der Bergstraße verzeichneten Schmerz geschrieben hatte. Das reichte das ihm allmählich vernehmende Licht da zu liegen noch, und die Augen schloß er. Wiederum konnte er das Wortlaut der Briefe nicht lesen. Sie kamen ja jedes Wort auswendig. Daß das Papier noch in die Hand nahm und die Augen auf das Gefährliche richtete, das war nun eine Verstärkung des Gefühls, ihm mit all ihren Sinnen nahe zu sein.

Und sie las mitten heraus aus einem Briefe, die der Schwägerin Monogramme und Adresse und seine Buchstaben trugen: „Hörte mich nicht manchmal die große Sehnsucht an, den Arm um deine Schulter zu legen, Hedwig, und sagte nicht manchmal ein Gefühl der Schuld an meinem Herzen.“

Reichswettkampf der SA.

Die Marine-EM. Wiesbaden

erlebte am Donnerstagnachmittag im Rahmen
Feiertagskämpfe der SA die Gruppe „Leibesübungen“.
Diese Gruppe wurde von dem Prüfer, Sturmführer Heinz
Miller abgenommen und gleichzeitig für das SA-Sport-
abzeichen gemert. Die Prüfung war ein voller Erfolg. Von
den 63 beteiligten SA-Männern konnten 34, also über
50 %, die Bedingungen mit „gut“ erfüllen. Teilweise wurden
Erreichte erzielt, die nahe an „sehr gut“ heran-
reichten. Ein SA-Kann hat die vorgeschriebenen Punkte
nicht erreicht, fünf weitere mußten wegen Verletzungen aus-
geben.

Der Erfolg ist in erster Linie dem Ausbilder, Sturmbann-Sportreferent Heinz Bild, zu verdanken, der sich mit viel Lust und Liebe und mit ganzer Kraft für die Erhaltung der S.M.-Männer einsetzte. Aber zuletzt hat auch jeder S.M.-Mann seine ganze Kraft hingegeben, um das gesteckte Ziel, nämlich Behälter des S.M.-Sportabzeichens zu sein, zu erreichen.

Die aktive E8

hat im Rahmen des Reichswettkampfes am Sonntag, 11. Aug., folgende Bedingungen zu erfüllen:

7 Uhr: 1/80 Querseldeneinlauf, Doderhofbruch.
8 Uhr: 1/80 Propagandafahrten durch die Sturmgebiete der 1/80, 2/80, 3/80, 4/80 und 40/80.
6.30 Uhr: 11/80 Gepäckmarsch: Einlagübung für 6/80 und 8/80, Gersdorffplatz.
6 Uhr: 1V/80 Gepäckmarsch: Neues Museum.

Der Sturm 11/II. 117

geht am Sonntag, 11. Aug. 1935, mit seinen K-Stürmen 11, 12, 13 und 14 in die letzte Gruppe des III. Reichswettkampfes, der Preisabstufungen, über. Der Sturm 11 beginnt um 5 Uhr auf dem GermaniaSportplatz, Waldstraße, die Stürme 12 und 13 um 5½ Uhr Sportplatz Frankfurter Straße. Der Sturm 14 als Abchluß des III. Schießen auf den Schießständen in Hirschheim und Strüßel.

16. Heftigkeit der Blumenkinder. 11 Uhr Kochbrunnen:
Früh-Konzert. 18 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Konzert. Samstag,
7. Aug. 11 Uhr Kochbrunnen: Früh-Konzert. 16 Uhr:
Konzert. 20 Uhr: Konzert. Blumenkinder: „Die Blume trägt!“
Sonntag, 18. Aug. 11.30 Uhr Kochbrunnen: Früh-Konzert.
11.30 Uhr: Promenaden-Konzert im Rargarten. 11.45–12.45
Uhr im Blumenkinder: Konzert vor dem Rathaus: Promenaden-
Kochbrunnen: Früh-Konzert. 16 Uhr: Konzert. Blumenkinder:
Illumination im Rargarten. Konzert. 20.30 Uhr: Frühsitzung.
Orchester. 21. Uhr: Balletvorführungen. 21.30 Uhr großer
Saal: Festball. Ab 22 Uhr: Tanz im Freien.

Erfolge der Zollfahndungsstellen

Frankfurt a. M. und der Zweigstelle Mainz.

= Frankfurt a. M., 9. Aug. Von der Zollabhandlungsstelle Frankfurt a. M. und seiner Zweigstelle in Mainz wurden in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1935 insgesamt 35 Straffachen wegen Zuwiderhandlung gegen die Zoll- und Verbrauchssteuergesetze und 117 Straffachen wegen Verkehrs gegen die Denkmalschriften anhängig gemacht.

In dem gleichen Zeitabschnitt ist auf Strafanträge der Zollfahndungsstelle in 39 Zoll- und Verbrauchssteuerstrafsachen und 59 Devisenstrafsachen rechtskräftig entschieden worden:

Es wurde rechtskräftig erkannt:

1. In Zoll- und Verbrauchssteuerverstraßen auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 14 Jahre 10 Monate Gefängnis, 365 700 RM. Geld, Werterfahrungsverstraßen und Kosten sowie 112 700 RM. nachzuentrichtende Zölle und Verbrauchsabgaben sowie

2. in Devisenstrassachen auf 19 Jahre 11 Monate Gefängnis sowie 523 800 RM. Geld-, Weiterfahstrafen und Kosten

Beislagnahme Waren verschiedener Art im Werte von 300 RM. kamen zur Einziehung. Außerdem sind in Devisenkrassen beislagnahme Reichsmark und Devisen im Werte von 755 700 RM. eingezogen, 75 000 RM. auf Sperrkonto gebracht und 215 730 RM. der Reichsbank an ausländischen Devisen ausgereicht worden.

du genießest, und die arme kleine Frau plingt sich zu Hause allein — wie froh und beglückt könnte ich hier sein! Ich hab' das Bewußtsein, daß der Welt viel mehr und göttlicher Güter zu Gebote steht, als ich bisher gekostet habe. Mein Schöpfer und Schöpferin läßt mich besorgen, und ich lebe gewiß ein Spitzbubenlein an, wenn ich nicht morgens hundertlang in die Berge, in den Frühling fahre. In einem Frühling, Hedwig, wie ich Hans Thoma gemacht hat; wie ich Eichendorff besungen hat; wie — wie — ach, wie ich mich einmal mit mir erheben und mich selbst in der Freiheit der Natur, in der Freiheit des Geistes, in der Freiheit der schaffenden Obkässe zu freuen —! Aber die Buben müßten auch dabei sein, müßten nur uns her sich tummeln und sich die Zungen füllen mit dieser wie Champagner zu atmenden Luft und müßten mitgallien mit all dem deutschen Frühling! Ach, Hedwig, ich bin die ich bin, doch ich bin nicht die ich sein möchte! Ich könnte leben, ich könnte leben, ich könnte leben, wenn ich aufstehen und mich prüfen —! Und das müßen sie, Hedwig, du sein im Herzen, oder sich auch mit prüfen im Jarn. Denn — wo los ich den Spruch: „er ist richtig und wahr: Der Welt gerad' ins Auge“

"Mutti!" Josef, der Kleine, war schon von nebenan gekommen und hatte sich leicht an die Mutter geschmiegt. Heim, der Ältere, einen bleiernen General in der Hand, stand wortlos im Türschwellen. Vierjährig und sechsjährig, recht zwei blonde deutsche Buben, aber sehr ein wenig zögernd und verlegen.

„Was ist Liebling?“ Frau Hedwig wuschte sich rasch eine Träne aus dem Augenwinkel. „Nächstst du einen Apfel? Es ist noch einer im Körbchen dort, den könnt ihr euch teilen.“

„Aber, Mutti —“ Jetzt war's der Ältere, der das Wort nahm. „Gelt, heute, wo es so schrecklich stürmt und regnet, heute gehst du nicht zum Papa!“

Eine kleine Pause. Alles war still in Stube und Haus. Nur draußen das prasselnde Toben des Novembers. „Ich glaub' fast: nein, Bübchen.“ Frau Hedwigs Stimme klang beschämt. „Zum erstenmal nicht. Ich bin so arg erschöpft. Und ich denke, unser guter Papa wird's verzeihen und verzeihen. Geht aber geht hinein, Kinder. Ich

bedeutend weniger, der noch kein Verlangen nach der
Kochkunst angest, ihr aber nicht ginnen wollte, sie
übermäßig abzurufen; als guter Geist wurde sie ja
doch über allem schreiben.

[illegible][illegible][illegible]

und mit einem Zylinder oder bestimmten und bestimmten
und enfließt aus der. Dann ging sie mit diesen Moos-
tionen in einen Zango über, der sich wieder ohne
Bange in einen Wasser neundelle. Die Wüste war

[illegible][illegible]

lante engering en het een son tot Sonc dert
 velling van Lame vloet.
 In den verheimsamha Meten Raum
 tiog der geliefen oeren Gensiefugel und des
 draufgen unblodha, nidergehenden Sommerens
 ioh unnerdigele Sibe, und über den Lantzenen lag
 eine graue Spode von Eland und Rand. „do, Staus
 Geduld Schande hielt im Lantz inn. „do, Staus
 do, mocht mit gen ein wenig hinteren. Die Luft
 hier unnerdigele.
 Staus kannte sie mit seinen freilichen, Staus
 glick und flürte sie in des Heine Stammbum. Staus
 liehen nur mouge erweisen, und die Luft nur tibere
 und flürte. Ohne etwas an laggen, viel Staus
 Staus und mit mit glühden erbebebebe gart
 „do, Staus lagte er leide mit verheidele Staus
 flohen. „do, Staus lagte er leide mit verheidele
 Staus, du leide noch nicht trinkten.“
 „do nos, des eine Glas 317. miffen noch auf
 untes genenleche Staus trinkten.“
 Sie folte her ein und viel Lame trinkten
 Dorn lag her ein und viel Lame trinkten. „do, Staus
 viel nos, bogte sie. „do, Staus lagte er leide mit
 viel nos, bogte sie. „do, Staus lagte er leide mit
 viel nos, bogte sie. „do, Staus lagte er leide mit

Es möchte um die Hebräer Elu
Bon Werner An

[illegible]

2
 „So mochte es kommen, daß b
 Geben befohl wurde, bis er mit
 in die Tiefe sank. Sein Blick wandte
 sich heimlich entsetztens der
 zu erlöser, ja fast unvorstell der
 schreien. Ahn des Hltes wart e
 furchter Gesche.
 „Ich bin nicht anders, nicht
 fahr. Demnach nicht aber die K
 gnan zu ihm:
 „Ja — ihr sollst auch einmal
 Stern spielen, dort vom Schlei
 die Wogen!“
 ✦

Gefährte ein Götter stiehk, in
 erdlich, das dem ungemohnlichen
 liche Jüngler und mit Missgefall
 eine ferne Gestalt, und die Jünger
 spielen Schiffsman'stangen durc
 boß es eine gar seltsame Art hant
 Sa dem braunen Gesicht des Jahn
 Jung vertämmter Juchendheit, wie
 bet Jüngling wohnninn, die in
 die er erdlich betriebs selbe und

Ein jarties Glas folgte und b
 schmausend, und die Jünger und
 noch Jüngling in die Juchendheit
 also der Spieler am Grabe selbe
 noch einmal in dem Götter erlohe
 Gertrudung noch fester Juchend
 fomme er bemerkte, daß die nidi
 Götter fester Jünger gelaunt da
 Es war, dies muß das eine J
 ganze wußten ihm und den Jünger
 ferner, doch in dieser Pl
 Jüde lag eine Göttergötter, den
 Jünger, der Jünger, der Jünger
 ferner, doch in dieser Pl
 Jüde lag eine Göttergötter, den

Also er auf der Höhe des Jünger

So hand he nun vor ihm un-
terbrechend, rief he ihm an:
«So dante Shuen! Hier — Oben
reißt die Thüre! — Gehe!

[illegible][illegible]

Zweiter Theil.

2011 JUNE 21, FRIDAY

[illegible]

den Jugendbild des Erwachens
auf mich ein, die Fremdschönheit
des Fortwärtigen. Der Jugend
sich. Die Jugend war ein
es sehr mühe. Und bei ihm